

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 7 (1881)  
**Heft:** 47  
  
**Artikel:** In der Oede  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-425448>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





## Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nölli.

Expedition: Bahnhofstraße Nr. 98.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für das übrige Europa, für Aegypten und die Vereinigten Staaten von Nordamerika für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50; für Südamerika und Vorder-Asien für 6 Monate Fr. 9, für 12 Monate Fr. 16. — Einzelne Nummern 25 Cts.

## In der Oede.

Oede ist's in der Natur,  
Halmlos steh'n die lahlen Felder  
Und der Hoffnung letzte Spur  
Floh schon längst die dunklen Wälder.  
Reise stach das letzte Lied  
Munt'rem Vöglein in der Kehle,  
Wie die Freude leicht verblüht,  
Fliehet der Sommer erst der Seele.

Laßend ruht die Wolkenschicht  
Auf den Bergen, auf den Bäumen;  
Rasch floh mit dem Sonnenlicht  
Sommerluft und Herbstesträumen.  
Oede blüht der tiefe See,  
Oede starren rings die Gassen;  
In der Oede bitt'rem Weh  
Fühlt der Mensch sich ganz verlassen.

Dunkel schaut der Kirche Thurm  
In die Oede drohend nieder;  
Draußen heult Novembersturm,  
Drinnen tönen frommelieder.  
Worte hör' ich, salbungreich,  
Sehe andachtsvolles Sinnen  
Und die Sünde schreckensbleich.  
Ach, wie öde ist's da drinnen.

Und ich eil' zum stillen Heerd,  
Mich der Welt weit ab zu denken,  
Will, der Oede abgekehrt,  
Mich in's Geistesreich versenken.  
Dieses Buch, schön abgefaßt,  
Der Roman hier, gar nicht spröde.  
Und ich les' in wilder Hast;  
Ach! und ich bleib' in der Oede.

Und ich eil' zum hehren Saal,  
Wo die Volksvertreter tagen,  
In der Geisterschlacht die Qual  
Dieser Oede zu verjagen.  
Und ich hör' manch großes Wort,  
Unverzagt und wenig blöde.  
Reise aber schleich' ich fort.  
Ach! auch hier die graue Oede.

Send' mir, Himmel, einen Traum,  
Komm', o Nacht, mit deinen Schwingen,  
Laß' der Hoffnung grünen Baum  
Mit den Zweigen mich umschlingen.  
Laß' mich, Natur, nicht einsam sein  
Bei diesen Menschen auf der Erden  
Und bis zum nächsten Lenzesschein  
Ein froher Siebenschläfer werden.